



Zu dem Aufsatz „Urbild und Nachbildung“: „Die ersten Schritte“, Zeichnung von J. F. Millet.

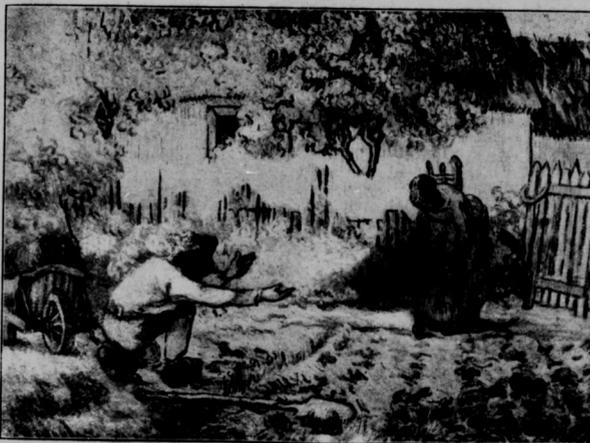
## URBILD UND NACHBILDUNG

Von Lothar Brieger

Der berühmteste Fall, in dem ein Bild von großem Wert bewußt mit der Absicht kopiert wurde, die Kopie als Original auszugeben, geht auf das Jahr 1523 zurück. Federigo II., Herzog von Mantua, sah in diesem Jahre im Palaß der Medici in Florenz Raffaels berühmtes Bildnis Leo X. Er drückte dem Papst Clemens VII. sein Verlangen nach Raffaels Werk aus, und dieser befahl nach Florenz, das Bild nach Mantua zu schicken. Der damalige Medici aber ließ das Werk durch Andrea del Sarto kopieren und schickte die Kopie nach Mantua, wo es freudig als Original aufgenommen und sogar von Raffaels Lieblings-schüler Romano nicht erkannt wurde. Noch 1841 konnte sich ein Streit darüber erheben, welches der Bilder das eigentliche Original sei. Andere Fälle liegen historisch weniger einfach. Die Echtheitsfrage in den Bildern der Tizian und Rubens schwankt fortwährend, in der niederländischen Kunstforschung wechseln die Bilder alle paar Jahre einmal ihre Maler. Wozuf ist diese Unsicherheit zurückzuführen, dieses Schwanken der Entscheidung zwischen Urbild und Nach-

ahmung? Der Grund liegt zunächst einmal darin, daß die Maler der alten Zeiten überhaupt etwas dabei fanden das gleiche Bild zweimal und selbst sechs- oder siebenmal zu wiederholen und als

Original wegzugehen, wie ihre Besteller. Und der ganze Brauch ist natürlich Wasser auf der Mühle der Kopisten. Wenn ein Maler ein Bild so und so oft gemalt hat, wie leicht kann da eine gute, mit dem



Die Nachbildung: von Coogh's Gemälde nach der Zeichnung Millet's.

Namen des Malers bezeichnete fremde Kopie als Original gelten! Sie tut das auch, und der Werkstättenbetrieb der alten Kunst hat diese Gefährlichkeit noch erhöht, besonders da, wo die Nachahmung an Qualität dem Originalen nicht allzu sehr nachsteht. Wie: sogenannte Rembrandts waren; und sind von Vol und Konningh die meisten Alterswerke Tizians in den europäischen Privatgalerien sind von Tizians Sohn und anderen Gehilfen; immer wieder unterschätzt sich von neuem ein Raffael als Giulio Romano. Das sind nur einige ganz besondere Fälle, in denen die Nachahmung sich für das Original ausgibt, das ganze Problem setzt sich bis zu den Meistern zweiten und dritten Ranges fort, zu den Kreisen der Breughels und Teniers, der Bronzino und Pontormo. Genau so wenig wie irgend zwei Dinge in der Natur vollständig miteinander übereinstimmen, stimmen Urbild und Nachahmung jemals vollstän-